

Kampf dem Ertrinkungstod

Autor(en): **Hunziker, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **59 (1949-1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KAMPF DEM ERTRINKUNGSTOD

VON E. HUNZIKER

Zentralsekretär des Schweizerischen Samariterbundes

Uⁿter diesem Titel ist in der Juninummer der Zeitschrift «Das Schweizerische Rote Kreuz» ein ausgezeichnete Artikel von Privatdozent Dr. med. Rudolf Bucher, Nationalrat, Präsident der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft, erschienen. Wir gehen mit dem Verfasser einig, dass alle guten Kräfte zusammengespannt werden sollten, um die jährlich in allzu grosser Zahl sich ereignenden Ertrinkungsfälle zum Verschwinden zu bringen oder zumindest zu verringern. Viel Leid könnte so verhütet werden.

Wir glauben, dass man auf alle Fälle nicht müde werden darf, immer und immer wieder aufklärend zu wirken. Diese Aufklärung hat natürlich in erster Linie in der Schule einzusetzen. Die Leitung des Schweizerischen Samariterbundes hat es sich seit Jahren zur Pflicht gemacht, jeweils zu Beginn der Badesaison eine «Warnung an die Badenden» in der Presse zu erlassen. Wir gedenken das auch in Zukunft zu tun.

Im erwähnten Artikel ist natürlich auch die Rede von der Wiederbelebung. Es gibt mehrere Dutzend verschiedener Methoden. Die Wirkung ist nicht bei allen gleich; aber jede kann, wenn sie richtig angewendet wird, lebensrettend wirken. Bei uns in der Schweiz haben wir früher die Methoden nach Silvester und nach Howard gehandhabt. Später kam noch jene nach Schäfer hinzu. In den letzten zwei Jahrzehnten wurden vom Schweizerischen Samariterbund diese drei Methoden und dazu noch der Zungenzug nach Laborde instruiert. Im Lehrbuch für die Sanitätsmannschaft der Schweizer Armee waren während längerer Zeit nur die beiden Methoden nach Howard und nach Schäfer beschrieben, aber nicht so benannt, sondern der Einfachheit halber als «Künstliche Atmung in Rückenlage, bzw. Bauchlage» bezeichnet.

Eines der Ziele des Schweizerischen Samariterbundes ist die Vereinheitlichung des Unterrichts im Samariterwesen des ganzen Landes. Zu diesem Zweck veranstaltet die Leitung des Schweizerischen Samariterbundes seit fast zehn Jahren in regelmässigen Abständen Konferenzen der Samariter-Instruktoren. Bei diesen Zusammenkünften werden die verschiedenen Verrichtungen der praktischen Samaritertätigkeit eingehend ausprobiert und geübt, um zu einer Vereinfachung und damit auch zu einer Vereinheitlichung zu gelangen.

Für die obligatorischen Uebungen des Jahres 1949 ist das Thema «Künstliche Atmung» gewählt worden. Die Leitung des Schweizerischen Samariterbundes hat sich verpflichtet gefühlt und deshalb auch bemüht, gerade auf diesem bis jetzt immer umstrittenen und heiklen Gebiet zu einer Einheitlichkeit zu gelangen. Aus diesen Gründen fanden im November 1948 und Januar 1949 Konferenzen von Samariter-Instruktoren, prominenten Aerzten sowie Mitgliedern des Zentralvorstandes statt. Anlässlich der Konferenzen wurden die zwecks Ausübung jeder künstlichen Atmung notwendigen Vorbereitungen wie auch die oben erwähnten Me-

thoden gründlich beraten, ausprobiert und praktisch geübt. Es wurde ausserdem nach einer uns aus Dänemark zugekommenen Anleitung die Methode Holger-Nielsen ausprobiert. Das Ergebnis dieser Konferenzen wurde in einem Exposé sämtlichen Samariter-Instruktoren und Gruppenchefs und auch den Mitgliedern des Zentralvorstandes mitgeteilt. Es hat sicher keinen Sinn, dass jeder Samariter ein halbes Dutzend oder mehr Methoden lernt und dann vielleicht keine richtig beherrscht.

Man einigte sich dahin, inskünftig nur zwei Methoden zu instruieren, und zwar eine in Rückenlage und eine in Bauchlage. Man wählte die Methode nach Silvester, die seit jeher als die wirksamste befunden worden ist, und die ebenfalls bewährte Methode nach Schäfer. Beide erfuhren noch kleinere Abänderungen, ohne dass aber dadurch die Wirksamkeit verringert würde. Man war darauf bedacht, eine einfache Ausführung festzulegen, und hat darnach getrachtet, die Methoden so zu lehren, dass ein Helfer allein sie ohne allzu grosse Ermüdung während längerer Zeit ausüben kann. Wir müssen bei aller uneigennütigen und hingebenden Samaritertätigkeit auch an den Helfer selber denken. Deshalb sollen nicht Methoden geübt werden, bei welchen die Helfer schon nach kurzer Zeit ermüden. Aus diesem Grunde wurde bei der Methode Schäfer eine Aenderung gegenüber der bisherigen Art der Ausführung in dem Sinne getroffen, dass der Helfer bei der Ausübung des Druckes, also bei der Ausatmung, seinen Oberkörper nicht über die Vertikale hinaus nach vorn beugt. Wenn man nämlich über diese senkrechte Stellung weiter nach vorn geht, so ergibt sich eine Knickung der Handgelenke des Helfers, was rasch ermüdet und schmerzhaft ist.

Alle Erfahrungen, welche in den erwähnten Instruktorenkonferenzen gesammelt worden sind, wurden in einer illustrierten Wegleitung als Entwurf festgehalten. In dieser sind die beiden Methoden Silvester und Schäfer auf Grund der eingehenden Beratungen beschrieben, ebenso der Zungenzug nach Laborde, der in Fällen anzuwenden ist, wo wegen bestehenden Verletzungen weder die eine noch die andere der angeführten Methoden der künstlichen Atmung angewendet werden kann. Es ist vorgesehen, Ende dieses oder anfangs des nächsten Jahres den Entwurf auf Grund der Erfahrungen, welche anlässlich der diesjährigen obligatorischen Hilfslehrerübungen gemacht werden, zu bereinigen und nachher als Wegleitung herauszugeben, die für unsere Samariter verbindlich ist. Wir bitten die Samariter deshalb dringend, davon abzusehen, andere Methoden zu üben. Nach gründlicher und reiflicher Prüfung ist die Leitung des Schweizerischen Samariterbundes zum Schluss gelangt, sich auf die oben skizzierten Methoden zu beschränken, und wir hoffen, dass wir damit unserem Ziel der Vereinheitlichung des Unterrichts einen Schritt näher kommen.